

å någon sig vnderstå at annorlunda gådra / så skal han weder
börligen nekas / medh mindre han öfwer stelswa Wåra
Håfvrätter / Gouverneter och Landz Höfdingar vnderdå
nigst sig hade at beswåra; Då Wis fuller nådigst benågne
åro dhen klagande at höra / men dher hoos hvar och een
alsvarsambligast welat åthwarnat hafwa / Öf icke vthi o
trångda och obewisliga mål således at företräda / alden
skund Wis dhen samma på dhet strängeligsta och utan skons
mål straffa wela / som Wåre Dom och Befallningz haf
wande obefogat angrispandes warder; At dhenna nu Wår
nådigste willie och befallning är / dhes til yttermera wisso
hafwe Wis dhetta Wår öpne Bress medh egenhändig vn
derkriffte och medh Wåre Kongl. Secret betråffta welat som
Redde i Stockholm den 30. Augustij 1680.

CAROLUS.

L.S.

Rede

63. 62

Des Weitberühmten Chevalier,

Heinrichs de la Tour,

Vicomte von Tourenne.

Worin derselbe / zu Marsal itt
Lothringen/bey Hochansehnlicher Vers
sammlung derer vornehmsten Räte und
Hn. aus gang Frankreich / den Allerchrist
lichsten König mit hers - beweglichen Wor
ten / dem Noth-schreitendem Unger- und Be
fahr - befürchtendem Teutschland / mit
schleunigem Entsatz beyzustehen ermahnet /
auch eine gar vernünftige Art und Weise /
wie man / nebst Göttlichem Bey
stand / die Macht des grimmigen Tür
cken brechen müsse / Christlich
vorgestellet.

Gedruckt im Jahr 1663.



So mir jemals / die Zeit meines Lebens / etwas liebes und angenehmes widerfahren; wird es doch gering seyn / gegen der Lust und Freude / die meine Augen in ihrem Alter empfinden / indem sie Eure / mit seinem aufbündigem Kriegsheer / mit allen hohen Cron-Officirern und (welches bey seinen Lebzeiten keiner erlebet hat) nicht mehr als acht tausend Volentierern oder Freywilligen aus dem Fran-

köslichem Adel / begleitete und allergehorsambst-bediente Königlische Majestät / nicht durch Gewalt / sondern auff einen blossen Klang der gebietenden Trompeten / durch willigst-geöffnere Thore / als einen Ueberwinder eingelassen und angenommen sehen / von dieser Stadt; welche sich freuet / Eure Majestät / andern Städten dieses Reichthums zum Exempel / vor einen Herren über ganz Lothringen zu erkennen und verehren; auch alles dessen / so der Himmel deroselben Königreich und blühenden Jahren / zu einer noch grössern Hoffnung / etwan bestimmter / seener Erfüllung herzlich wünschet.

Was gebürche nunmehr der allerchristlichsten Majestät an menschlicher Glückseligkeit? Was kan dieselbe höhers wünschen / oder verlangen / dann / daß Sie jeko besitz / und in Händen hat? Nichts / allergnädigster König / (wann ich anders frey heraus reden soll) weder / daß Eure Majestät / meinen / und anderer thren Treuen Rath höre. Nachdem dieselbe / bis in dero fünf- und zwanzigstes Jahr her in allem / so nur immermehr erdenklich / eine gewünschte Willfährigkeit des Glücks verspüret; resstet einig und allein dieses / welches keine Forum / sondern allein eine gute und von Gott erleuchtete Vernunft kan hinzu thun / daß Sie dero Glückseligkeit recht gebrauchten. Gleich wie nun der gestrige Tag /

Tag / bey Eurer Majestät Einzug in diese Stadt / gar herb und hochan-
sehnlich erwiesen / was für eine Anzahl derselben zu Dienste das
Schwert führen: Also bescheiniget gegenwertige Versammlung / daß
Ihr nicht weniger klug und getreuer Råthe auffwarten. Unter wel-
chen ich / mit sonderer Behåglicheit / sitzen sehe den von Estree, meinen
Collegen: Der / ob er wol als ein sechszigjähriger / mit gutem Zug ein-
mahl fahren und ruhen könnte; dennoch eben so hurtig / als etwan ein frö-
scher junger Cavallier / Eurer Majestät so wol seine Hände als Verstand /
zu dero Actionen / verpflichtet und anerbeut. O des tapffern und Hero-
ischen Gemüths! daß / auch mitten in so hohem Alter / von seiner Mann-
heit und Resolution nicht lassen / noch sich selbst vergessen kan / und wür-
dig ist das Königreich der Frankosen / welches dieser Cavallier so wol
in Jugend - als männlichen Jahren / durch alle Kriegs- und Friedens-
künste zu vergrößern getrachtet / noch vor seinem Tode unter allen
Christlichen Regimentern / am größesten zu schauen.

Weil dann uns andern / seinen Collegen nicht allein Ehren / son-
dern auch Schuldigen halber obliegt / seinem löblichen Exempel zu fol-
gen: wil ich dahin streben / daß an mir / der jezo nicht weniger seine
Worte / weder vor diesem dem König und dem Reich seine Werke ge-
widmet / gleiche Gestalt und Inementen der Treu erkant werden.

Vor Berührung der Sachen an ihr selbstem aber / muß ich zu för-
derst kürzlich etwas von meiner wenigen Person melden. Eure Ma-
jestät / wissen sich gnädigst zu erinnern / daß sie selbst mir die Freyheit im
reden und rathen geschenckt: also daß einer und der ander sich offte ver-
wundert / wie ich / der in der Religions - Bekänniß von Eurer Majestät
unterschieden / dennoch entweder zu den geheimsten Verathschlagungen /
oder andern anbefehlenden Geschäften / von einiger Wichtigkeit / un-
würdig gezogen / und selten übergangen worden. In welcher Religion
ich mich bekenne; das ist offenbar: jedoch schreckt oder hindert mich sel-
bige nicht / freymüthig und auffrichtig Eurer Majestät zu rathen / auch
solche Dinge / welche / eben dieser meiner Religion nicht allerdings beför-
derlich zu seyn scheinen. Dann so redlich sind unsre / der Frankosen /
Gemüther / daß / was für Religion wir auch seyn / bey uns nächst Göt-
licher Verehrung / nicht werthers noch heiligers sey / weder das Heil
unfers Volcks / Königreichs / und unfers Königs Glori und Ersprieß-
lichkeit.

Dann

Denn Bewelßhumb darff man nicht von welttem suchen. Man
sehe entweder an das Exempel des ruhm- und denckwürdigen Herrn
de la Nouë: welcher / als / nach Ermordung Heinrichs des III. Eurer
Majestät Herr Großvatter mitten unter den Reformirten selbst in geheim
Rathschlag hietre / wie die Nachfolge in der Cron / so damals durch in-
nerlichen Zwiespalt zwischen den Catholischen und uns Reformirten
strittig war / am süchlich - und leichtesten zu ergreifen stünde; mit kur-
zen Worten / aller der andern vielfältige Umschweiffe abgeschnitten /
und gesprochen; so Er nicht Catholisch wolte / würde er nimmer König
in Frankreich werden. Ober man schaue auff meine Wenigkeit. Dann
gleich wie selbiger seit / da ich / in Teurschland / in Eurer Majestät Dien-
sten gefochten / kein Catholischer mich daselbst beschuldigen können / daß
ich schärffer mit ihm verfahren / weder das Recht des Kriegs mir sich bringe
also kan Eurer Majestät noch unentfallen seyn / welcher Gestalt / bey ge-
haltenem Rathschlag / ob der Papst zu betriegen / oder nicht / ich / mitten
unter so vielen Römisch-Catholischen / fast einig und allein solchen Krieg
widerrathen. Und lgerueet mich zwar solche meine Meinung noch im
geringsten nicht: angesehen / hierdurch gleichwol allen kund worden /
daß in Ertheilung der Rathschläge bey mir keine privat-Affecten / sondern
der gemeine Nutz das Wag-Zünglein meiner Zungen und Gedancken
seyn. Thun derohalben die jenigen sehr übel / die mich und andere meine
Religions-Verwandte / bey den Catholischen unbillig verhasst zu machen
suchen: dann ich ich halte für eine gewisse Maxime und Regul / was der
fürtreffliche Mornæus von Pleffis / der bey seinem Leben / das Haupt
und die Seule reformirter Religion in Frankreich gewest / für ein Ur-
theil von sich gegeben; als Er von Eurer Majestät Anherm gefraget
worden: Ob er wol glaubte / daß die Päßtler auch wol selig würden?
Worauff er geantwortet: Ohn allen Zweifel: dann Gottes Barm-
herzigkeit sey unendlich / und eine Verwegenheit / da man sie von dersel-
ben ausschließen wolte; und ob zwar ihre Schiffart nach dem ewigen
Leben viel unnöthiger Umschweiffe gebrauchte; würden sie doch endlich
in denselbigen Port auffgenommen / dahin wir andre (Reformirte) mit
richtigem und geraden Curß gelangen.

Wolan! was werden Eure Majestät dann / in so häufiger Session
der Catholischen / ich allein / oder wenig Reformirte mit mir / gutes ra-
then? Dieses nemlich; daß Sie wider den Türcken einen Krieg vorneh-

A iii

me/

we / und gar euerich denselben führen lasse. In diesem Vortrag wünscht
und erbiete ich mir von Eurer Majestät / so gnädiges Gehör; als sie je-
mals einigem Menschen / der von einer Sache geredt / dardurch die
Ehr und Glori des Französische Namens gründlich befestiget und
verewiger würde / verliehen.

Zu verwundern ist es / indem die ganze Christenheit in bürgerli-
chen Kriegen verwickelt / untereinander grausamlich sich gewägelt / und
gleichsam ihr selbst eigenes Eingeweide zerrissen / hergegen den ausländi-
schen Feinden die bloße wehrlose Seiten zu gekehret; daß die Türcken/
denen doch wie der Muttermilch der tödeliche Christen-Naß eingestoffet /
und nachmals in der Auferziehung gestärket wird / bey ihrer so erschrec-
lichen Macht und Gewalt / entweder nicht verstanden / oder nicht geach-
set die Gelegenheit / und sich der Beleidigung enthalten / womit wir
niemals gefahr / und füglich / ihres Gefallens / hätten mögen überfal-
len werden. Aber jeko / da unter den Christen fast kein Krieg mehr /
außgenommen derjenige / welchen Eurer Majestät Herr Schwle-
ger Batter / König von Hispanien mit den Portugisen
bezeugt / und ob gleich die Narben noch nicht vergangen / dennoch
gleichwol die Wunden etlicher massen geheilet / und die Kräfte der Lei-
ber allgemach wieder herbey kommen: Rehet nicht weniger zu verwun-
dern wie es komme / warum sie uns Christen / die man / bey ihren inner-
lichen Kriegen / leicht hätte können überwinden / damals zufrieden ge-
lassen / und jeko / da wir Frieden miteinander haben / angreifen. Wir
ist nicht unbewußt / wie hefftig sich ihrer eglische lassen gelüsten die Franzo-
sen zu verleunden / und was man ihnen vor Tücke bezymesse: diese nem-
lich; als wäre / fürnemlich durch unser Anstiftung / der Türck wider
den Römischen Kaiser herauff gezogen. Welche unbillige Nachrede/
meines Erachtens / nicht mit Worten / sondern mit der That zu widerle-
gen / und Eure Königlische Majestät gar statlich widerlegen wird / da-
fern Sie sich ungesennt zu solchem / worzu ich ermahnen helffe / bereitet /
und es nicht lange aufschleibt / sondern zur Stunde zu Werck setzen / und
dero der Christenheit leistende Hülffe / mit Ergreifung der Waffen wi-
der den Türcken / dermassen scheinbar mache / daß kein widriges Ge-
rucht / noch heimlicher Argwohn weiter den geringsten Platz finde.

Jedoch wil ich nicht läugnen / es mögen vielleicht der Unserigen
etliche der Meinung seyn / man solte zwar unsers Seits / den Türcken

wider

wider den Kaiser nicht in Harnisch reizen; unterdessen aber / weil jener
überreit von ihm selbst den Sebel gesucht / so lange verziehen / und dem
hülfflichen Bey sprung zurück halten; bis der Römische Kaiser Schwach-
mar worden / und vor großer Bedrängniß Eurer Majestät mit gefalte-
nen Händen stehend / deroselben habenden Macht zu helfen erkenne / und
damit an den Tag gebe / daß .c. sich anders nicht / dann durch Sie / möge
salviren. Aber solche politische Sophistery bedünckelt mich gar gottlos /
und GOTT sehr zuwider seyn: ja halte / glaube und besorge gänzlich /
wann es dahin kommen solte / wie und wohin solche listige loser auff et-
nes andern Befahr / und solche müßige Zuseher es zukommen wünschen
daß nemlich dem von dem Seinigen vertriebenem Kaiser keine fernere
Zukunft / weder zu der Französische Barmherzigkeit / restire; GOTT
würde auch Eurer Majestät die nothwendigen Kräfte benehmen / wo-
mit Sie sowol sich selbst / als jenen / der durch so betrieglichen Verzug /
hernach Jhro allein zu schwer fallenden Last und Befahr entledigen könn-
ten; und Sie denselbigen Fall / welchen man von seinem Nächsten ab-
zuwenden verseumet / mit betreffen lassen / als einen / der sich zu der Straf-
se / welche / vermög Göttlicher Gerechtigkeit / solcher gottlosen Spitzfin-
digkeiten gehörig / reiff gemacht / und würdig / mit den Unschuldigen
wie ein schuldiger unterzugehen. GOTT sage ich / möchte die Sache ganz
anders lauffen lassen / einen solchen Fund nemlich in trüben Wassern zu
fischen / als ein Teufisches Eingeben / verdammen / zu schanden machen /
die Hand abziehen / und den jenigen ganz macht und krafftlos werden
lassen / der aus eines andern Unglück / seinen Gewinn und Vortheil ge-
sucht. Darum / O allerchristlichster König / sey dergleichen list
ferne von Eurer Majestät und dieselbe in Gegentheil mit der jeni-
gen Wohlthat / so die ganze Christenheit von Jhr wünschet / und mit der
Hülffe / deren der Sorgliche Zustand des Kaisers hoch benöthigt; eiffer-
tig / sonder einigem Verschub auff diese oder jene Zeit. Dann außer dem /
daß eine Gutthat angenehmer und lang-verbindlicher ist / die einem un-
gebeten entgegen / ja vielmehr zuvor kome; wird dadurch über das die ge-
metzte Christenheit nicht allein rühmlichst succurrirt / sondern auch die
Flamme der entstandenen Brunst vielmehr in eines andern weit entlege-
nen Ländern / weder in den unsrigen oder dero Grenzen / zu leschen seyn.

Neben müssen sich / sampt vorgedachten heimrückischen Politicis /
so da wünschen / daß Eure Majestät in ihren Wohlthaten keinen König /
sondern

sondern einen Kaufmann spiele / auch dieselige / welche aus diesem Lo-
chringischem Feldzug / weiß nicht was / spinnfären / und einen Angriff der
Benachbarten entweder Erdichren / oder argwöhnisch Befürchten / oder
auch selbst gerne wolten / daß es Eure Majestät thäten: wodurch Sie
und Ihre Herrschafft nur desto ver häßlicher würde / je feindseliger es wäre /
da man keinen Feind hätte / oder so man gleich einen hätte / mit Vorbey-
gehung desselben / auff die Freunde los zu gehen: Erad als wann der
allerchristlichster König dieselben nicht vor Feinde rechnete / die den Herrn
Christum und das Häuflein Christi mit solcher Wüthe bekriegen / daß sie
ihnen für eine Unehr und Schmach schätzen / daß auff Erden jemand
Christum anbere. Ungezweifelt sind dieses Eure Majestät Feinde; und
nicht weniger die / welche deroselben / damit Sie die rechten Feinde nicht
erkenne / Freunde vor Feinden fürwerffen / und von Ihr feindlich
angestastet wünschen: da es doch unweisslich gehandelt wäre / wann man
von denen / die ihre Diensthaftigkeit zur Gnüge bezeugen / durch unbilli-
gen Gewalt erpressen wolte / was man von ihrer Freywilligkeit allbereits
hat erlangt. Dann wer ist doch irgendwo in Teutschland / der Eure
Majestät nicht verehret; in Belschland der sie nicht bedienet; in Niederland
der sie nicht hochschätzt; in Engelland / der sie nicht in guter Observanz
halte; in Spanien / der sie nicht ehret? Welcher König hat bis vorhin
wol erlangt / daß er also alle Christliche Länder / zu solcher Liebe / Ehrer-
bietung und Diensten / wie Eure Majestät so wol von jetzt benahmeten / als
auch von den Schweden / Dänen und Polen / begegnet / ihm verobligire
wüßte? Hierinn besteht einer Herrschafft und Königreichs wahrer
Ruhm; bis ist die rechte natürliche Gestalt und Muster einer König- und
fast Göttlichen Majestät; nicht mit Gewalt einnehmen / was man zu
besitzen verlange / sondern selbiges durch Venerirung / Sunst und solche
Affection / welche den Diensthaftigen fröhlich und anmuthiger Weise
das Angesicht des königlichen Gemüths eindruckt / ihm zu geeigner sehen-
Dann zu guten Freunden / die durch Verdienste und erzeigte Sunst / Tha-
ten verbunden worden / hat man sich einer gewissen Treu zu versehen /
weder zu den Unterworfenen / so die Furcht allein im Zaum hält / und ist
eigentlich derjenige groß und mächtig / dessen Macht durch viel andere
darunter erbaute Mächte erhaben stehet / daß er den Schatten seines
Schirms und Schutzes desto weiter werffen könne. So bis Eure Ma-
jestät recht ermessen / und dero Vermögen nicht darnach schätzen / daß Sie
voll-

vollbringen könnten / was sie wolten; sondern nach dem / was dero Freun-
de / Bundgenossen und Nachbarn / ebener massen / wie Eure Majestät
und ihre untergebene Völcker selbst / zu sehen und geschehen / verlangen:
warlich so seynd Sie / durch sich selbst / und nicht nur in anderer Leute
bestimmender Meinung / glücklich; werden auch stets glücklich ver-
bleiben / so lange sie in dieser Beschaffenheit des Gemüths / die sich selbst
ohne Schminck und Betrug Derselben am besten zeigen kan / beharren.
Aber diese Glückseligkeit mus nicht saumselig noch müßig / nicht für sich
allein glücklich / und daheim eingesperrt bleiben; sondern herfür bre-
chen / sich auch andern zu genießen geben / und mit der Wolfahrt des
ganken Menschlichen Geschlechts vermischen und gemein machen.

O wie unbegreiflich viel Exempel können Eurer Majestät hierin-
nen vorscheinen / daß Sie ihre Glückseligkeit / durch Beglückung anderer
Leute / die ihr disfalls zur Vermehrung dienen mögen / erweiteren! Wie
der fast unermessliche Begriff des Himmels nach der Sonnen; also ver-
langt der ganze Erdboden und das Meer nach den leuchtenden Strahlen
Eurer Majestät / umb sich bey derselben hülfreichem Glanz zu wärmen.
Nichts aber seufftet so sehr umb schleunigen Entsaß / weder das mitten
in der Gefahr steckende Vngerland; als der alte gewöhnliche Schau-
und Musterplatz Türckischer Grausambkeiten; und hernach das daran
stoffende Teutschland: aus welchen Dertern / uns leyder eine Noth-
schreyende Post nach der andern überfalle; welche / so sie uns nicht zu
Hergen gehen / sind wir warlich des Christlichen Nahmens nicht werth.
Dahin geb Eurer Majestät ich einen Winck / mit unterthänigster Er-
mahnung / diesen beeden dem gäncklichen Untergang nahenden Ländern /
alles andre hindan gesetzt / eilends Rettung zu senden. Nicht zwar daß
Sie selbst persönlich solcher Expedition beywohneten (wie wol auch sol-
ches nicht unöblich gethan wäre / nach den Exempeln dero Vorfahrer /
bevorab Ludwigs des Heiligen / der eins in Egypten / und das andre mal
in Africam / samt den Kriegsheer schiffend / grosse Dingerühmlicher an-
gefangen / weder vollenbracht) oder von dero Königlichen Hauß- und
Hoffstatt / von dannen aus alle Anstalt und Ordre ergöhen / wichen: son-
dern nur die anjeko auff den Weinen habende Völcker / so unter dero Fah-
nen versamblet / (dann das wird einig und allein von Eurer Majestät ge-
sucht) den Nothleidenden zu Hülf schicke; bereit und willig / mit der
ganken

gänken Macht ihres Königreichs nachzufolgen / da etwa die Gefahr noch gröffer werden solte.

Wann es je haldie Gelegenheit verflattete / von der Art und Weise / wie man die Macht des Türcken brechen müste / zu discurren: wolte ich mich auff eben denselbigen vorgedachten Herren de la Noüe beruffen / dessen hie von aufgangene Schrifften in offenslichem Druck / und voll militärischer Klugheit stecken. Aber ich wil die Eröffnung meines Bedenckens / nach dem jetzigem Zustande richten. Das ganz Teutschland ist in sieben Theil / oder Kreise eingetheilt; nemlich in den Oesterreichischen / Burgundischen / dreyfachen Reineschen / und zweyfachen Sächsischen / hernach Fränckischen / Bayrischen und Schwäbischen. Aus diesen zuletzt benahmsten Kreisen wil ich acht nehmen: (dann die vordersten zwene überläßt man dem Kaiser sonderlich und für ihm allein) von denen müssen 21000. Fußnecht / und 4000. berittene Kürassier erworben / auffgebracht / recht besoldet und in schärfster Disciplin / welche wann der monärlliche Sold richtig bezahlt würde / leicht zu conserviren stünde / gehalten werden. Zu Auffbringung solches auff gewisse Zeit bestimmten Kriegß-Solds / wie auch anderer Kriegßkosten / gehören drey Millionen teuschler Guldten: Und diß Geld wurde / durch Contri- butung so vieler Völcker / die in diesen Kreisen gezehlt werden / nicht schwer fallen auffzubringen: dafern nur die Last gleich unter ihnen vertheilet / und jeder / nach seinem Vermögen / beytrüge; der Schwächere aber nicht unbilliger Weise zu schwer würde beladen. Dann / so von solcher Menge derer / so in gemeldten Kreisen wohnen / einjeglicher das Jahr nicht mehr / dann nur einen Gulden erlegte (wer wird doch aber wol so unvermöglich und arm seyn / der innerhalb 12. Monaten / ein so schlechtes Geld nicht leicht entwed er erbeteln / oder so er anders nicht kan / mit den Zähnen ersparen / das ist / zusammen hungern möge?) könnte man auff diese Weise drey Millionen fast im Griff haben. Hier kan ich aber nicht wol umhin / die Fürsten / Herren und Obrigkeiten selbiger Kreisen zu erinnern / daß sie den Last dieser Steuer dem gemeinen Volck nicht allein auffbürden; selbst aber frey aufgehen / und was auff überflüssigen Pracht wird verwendet / solches allgemeiner Nothurfft entziehen; sondern vielmehr das meiste auff sich nehmen / ihre Hoffhaltung / mit

mit Abdanckung übriger Aufwärter / etwas einziehen und beschneiden; nicht also der armen Unterthanen Marck und Dhr ausfaugen / und sich fröliches Muths davon mästen: welches O Der einmal mit gebührender und harter Straffe an ihnen rächen wird.

Wann nun Eure Königl. Majestät diesen teutschen Hauffen 6000. zu Fuß / und 2000. zu Pferde; die Schweden 4000. Fußnecht / und 500. Reuter; Dennemarck 2000. Musquetier / 500. Reuter; die Ungarn und Siebenbürger 3000. Fußgänger / und 5000. reitende (die sie aber auff ihren eignen Kosten werben und unterhalten müsten) beyfügen: könnte wir mit einer Armee von 36000. Fußvölckern / und 12000. Reitigen / den Türcken stark und erschrocklich genug begegnen / und in offenem Felde / mit ihrer hundert tausend / treffen. Die Summa des jährlichen Solds und anderer Kriegßkosten aber / würde alsdann auff 5. Millionen steigen: davon / wie gesagt / Teutschland drey / Eure Majestät anderhalb / Schweden / Dennemarck same denen ihnen angrenzenden Hansee-Städten / die übrige helffe von der Million / zum gemeinen Nutzen erlegten. Und wäre mein Rath / daß Eure Majestät hierinnen andern / mit hurtiger Darreichung / vorleuchtete: massen derer Dren / wanns an ein Geld geben gehet / die Hände sehr fest zugedrückt und geschlossen / langsam und nicht leichtlich / weder durch ein ansehnliches grosses Exempel zum Steuerlegen / auffgehan werden) und zu dem Ende alsobald die zehnmalhunderttausend Louis-Thaler / welches Eurer Majestät Portion / an guter Barschaft / theils zu Franckfurt / theils zu Leipzig und Breslau / durch die Kaufleute im Wechsel übersandt / bereit jedoch so lange wie auff Glauben deponirte Gelder verwalrtlich halten ließe; biß auch die andern / zuforderst die Teutschen / als welche der Noth und Gefahr am nächsten / und zu ihrer selbstigen Mithülffe desto verbindlicher / durch den Anblick solches Geldes gereizet / das ihrige auch unßäumlich zu erlegen.

Wie leicht würde doch Eure Majest. diese zehnmalhunderttausend zuwegen bringen / da Sie mit dem einigen Schatzmeister Fouquet nur abrechnete / und diesen güldnen Widder ein wenig bestheren ließe! Denn sie können das Geld dieses Agikhi und Cornicü, als welches umb die

füßen Nichte gemarckter / für den Thüren auffwartet / unsre genaueste
Schlaf-Bette auffdeckt / und mehr als nur einer Damen / dafern der
Paß nicht wäre verrent / einen Gold-Regen in den Schoß gestößt hätte /
nicht besser noch gewissenhafter anwenden / und dero drauff gepregtes
Bildniß wieder ans Liecht bringen; als wann die Dnehr des daran ge-
strenten und davor erkauften Haarpouders mit Büchsen-Pulver abge-
wischt / der Venus genommen / und dem Marti zugeweiht; dem ver-
schnittenen Hauffen / so von ihm auff bloße recommendation ihrer durch
Capannung erlangten Stimme / gar werth und kostbarlich unterhalten
wurden / abgeschritten oder erkogen / und ohne Beschneidung / ins
Heerlager gesandt wird. So bald nun / an verglichenem Ort / unser
Antheil Völcker zum Feldzug / samt dazu gehörigen Sold / in Bereit-
schafft: so werden die andern verhoffentlich / zu sonderbarer Dienstge-
stissenheit gegen Ihrer Majestät / dero löblichem Exempel bald nach ei-
fern: um so viel desto mehr / weil ihnen hieran selbstn höher gelegen / we-
der Eurer Majestät: kan auch ohne sonderliche Mühe geschehen / daß ein
jeder von angezeigten Kreisen 2000. zu Fuß und 500 Reuter gebührlich
bewaffnet und bezahlt / zu bestimmter Frist / ins Feld strefe. So werden
die Schweden / Dähnen / und Hannsee-Städte nicht unterlassen / mit
Volk und Gelde / so viel sie betrifft / nachzufolgen; und ob sie gleich am
weitesten dahinten / darum doch nicht die hintersten noch letzten seyn / in
ihres Vaterlandes Diensten.

Dieses Kriegs-Heer / so bald es völlig / oder auff's wenigste zu ei-
ner wichtigen Expedition / ausgerüstet / und ordentlich unter seine Fähn-
lein gebracht; solte / nach meinem Bedüncken / durch Sachsen / durchs
Brandenburgische und Schlesien / den nähesten Weg nach Ober-
Ungarn / und dem daran stossenden Siebenbürgen ziehen: damit die Oester-
reichischen Erbländer / (von denen ich hernach reden will /) welche vor-
hin mit ihren eigenen Völkern belastet / nicht dadurch würden beschwe-
ret. Caschau könnte der Sitz des Krieges seyn. Das Oberste Genera-
lat trüge man dem Churfürsten von Brandenburg auff: von welches
Prinzen Qualitäten anjeho nicht weitläufftig zu reden steht: weil er ohn
Zweiffel / wie bisher / also auch in solchem Türcken-Zuge / eine so hohe
Charge mit Prinzwürdigem Verrichtung stieren würde; als so wol der
Kaiser

als eurer Königlichen Majestäten / darzu den Römisch-Catholi-
schen selbst angenehmer Kriegsmann. Meiner Religionsgenossen zu-
geschweigen / wie mehrentheils die Ungarn sind: zu welchen ich mich
gänzlich verseyhe / weil sie bis auff diese Zeit / auff Kaiserliche Erforde-
rung und Auffbot / vielleicht eben dieser Religion wegen / noch nicht
auffgesehen; sie würden / so bald ihnen dieses Generalisissimi Ankunfft zu
Ohren käme / seinem Lager mit Hauffen zu ziehen. Wer nechst die-
sem Churfürsten commandire; das stehe bey Eurer Majestät / entweder
den Prinzen von Harcourt / oder mich / so ich tauglich darzu scheine / zu
erwählen: und werde weder ich / noch der von Harcourt sich wegern; als
welcher mit gleicher compassion des Hauses Lothringen Traur-Fälle ge-
schauer / wie ich des Hauses von Voullion; daher wir beederseits an an-
deren Eurer Majestät beliebigen Orten uns / durch unsere Verdienste
das Glück zu einer besseren Hoffnung verpfänden möchten. Denn
Schweden und Dänen fehlt es nicht / an auserlesenen Kriegs-Ober-
sten / die ihnen hierin können gute Dienste leisten; so haben auch die
Teutschen und Ungarn tapffere und erfahrne Leute: mangelt also an
nichts / als daß Eure Majestät nur am ersten anhebe zu weisen / wesse
sie geresolviret; als dann wird niemand Bedencken tragen / einem sol-
chen Vreheber nachzufolgen.

Dieses Corpo / so ich mit meiner Rede jeko formire / und auch /
wann Ernst dazu gebraucht wird / würcklich zu formiren steht / agiret /
nach meiner Meinung in Ober-Ungarn: und wurde verhoffentlich der
Krieg alsdann so glücklich von statten gehen / daß nicht allein dieses
Theil von Ungarn / sondern auch Siebenbürgen / Moldau und Wal-
lachen / welches reiche Länder / den tyrannischen Klauen der Türcken
entrißen / in unsere Hände kämen. In Nieder-Ungarn aber müste
der Kaiser eine andere / aus dem Oesterreichischen und Burgundischen
Krais / wie auch aus Böhmen / und Schlesien versamlere Armee ha-
ben / bestehend in 20000. zu Fuß / und 3000. zu Pferde. Welches
Volk zu werben und ordentlich zu unterhalten / jeko benante Provin-
zen vermöglich und wol bestand. Daferne selbigen die Schweitzer / in
solcher allgemeinen Gefahr des Christlichen Glaubens / von ihrer Na-
tion 2000. Fußknechte. (wozu E. Maj. Königliches Ansehen / sie auch
wol

wol allein fürbtriech disponire) und weker der König von Hispanien 5000. Landsknechte / und 1000. Reiter; Die Fürsten und Republicken in Italien (den Papp und die Venetianer ausgenommen; deren Beysta nd / wie ich hernach anzeigen wil / anderswo zugebrauchen) 3000. Musquetirer / 1000. zu Ross; Der Teutsche Orden / zusamt der freyen Reichs-Ritterschafft / gleichfals 1000. Pferde; endlich die Crabaten und denen benachbarte Bngarn 4000. Fußgänger / und eben so viel Reuter / hinzuhin; und der Kaiser selbst / vermittelt persönlicher Gegenwart / den Krieg zuführen / auff sich nimmet / oder auff wenigst nicht leicht jemanden anders / weder einem Oesterreichischem / oder sonst aus den vornehmsten Teutschen Stamm-Häusern erbornem Für stem solches anvertrauet; wer wolte daran zweiffeln / daß diese auff die vier- und vierzig tausend sich erstreckende Anzahl / den Türcken auff der See-ten der Donau / aus ganz Bngarn treiben solte? Hierzu bedarff man / für jährliche Besoldung / und anderen Kriegs-Spesen / fünfftehalb Millionen Teutscher Gulden. Drittehalb muß der Kaiser von der Oesterreich- und Bургundischen Kräis-Steuer darzu herschleffen; Eurer Majestät Herr Schwäher der König von Hispanien / anderthalb / welches eben auch meines quädigsten Königs Quota; der noch übrigen halben Million Mangel erstatteren die andere besagte Expeditions-Genossen.

Was solte der Pabst / welcher nunmehr von der Furcht der Franckösischen Waffen erledigt / (massen das nunmehr von E. Majest. besthende Avignon / und dero an Parma und Mutina also gewandte und auffgenommene Wolthaten / daß man den Wolthäter lieber zum Freunde / als Nachbahrn / viel weniger zum Mit-Einwohner seiner Behausung wünschet; allen Handel mit ihm geschlichtet) hindern / daß er seine jetzt beykommen habende auserlesene Hauffen / mit den Venetianischen Völkern / nach denen sie durch das Adriatische Meer bald könten hinüber segeln / conjungirte: damit solche gesamter Hand den Hasen zu Durajo und Balona / in Albanien. / in dem die Türcken / bey sehtiger Beschaffenheit / da sie vermeinen / unser Krieg werde wider den Pabst fortgehen / nicht wenigens befürchten / angriffen / und / wann es ihnen gelänge / die Einwohner selbiger Gegend / so mehrentheils Christen / Tür-

ckischer

ckischer Slaveren sich entreiffen / unseren Waffen hingegen eine gute See-tante des Türckischen Reichs eröffnen könten. Sonder allen Zweifel wird E. Königl. Majest. hohe Auctorität auch bey den Holl- und Engländern was gelten / und sie überreden / durch ihre mächtige Schiff-Rüstung / zu Wasser / äußerstes Vermögens / die Africanischen Meer-Üfer anzufinden / und die Nester der Seerauber / bey denen aus ihren Nationen / so viel arme Gefangene in dem erbärmlichsten Sclaventhum stecken / auszuhauen: bevorab / weil sie erfahren / wie vielfältig sie von ihnen / wider alle Verträge / betrogen / und alle Seefflotten / ja so gar auch das hohe Meer / der Ocean / bis fast unter Eng- und Holland / von ihren Raubschiffen gang verwegentlich durchgestreiffet werden / also / daß nirgend fast ein Christliches Schiff für ihnen kan sicher seyn. Die Franckosen selbst / sind ja / an ihren Meer-Üfern / vor ihrer Rauberey nicht gesichert: darum wird es Eurer Majestät rühmlich seyn / alle ihre Macht zur See / mit der Holl- und Engländer Flotte / zugleich gegen den Feind zuschicken / auch von dero Herrn Schwäher gleichmäßiges Beginnen zu erhalten; als dessen weit und breit sich erstreckende Länder / an den Üfern / den Inlauff dieser Meer-Rauber noch mehr und weitläufftiger offen stehen. Den Portugisen könte in Wahrheit / (da E. Majest. Herr Schwäher sich / gemeiner Christenheit zum besten / bewegen ließe / ihnen einen Frieden / oder auff etliche Jahre Stillstand zu verwilligen) nichts erwünschters begegnen / als daß sie / ohn alle Furcht für dem Carholischen König / ihre Kräfte / die Sache der ganzen Christenheit zuverfechten / samleten; ihren auff die Blutsverwandte entbrannten Haß / über die Türcken und Mauritaner austießen / und mit dem Blut dieser Hundes ihres weiland unbegrabenen Königs Asche besprengten. Zu den Polen habe ich nicht geringere Hoffnung: welche bey Zusammenschwerung der übrigen Christenheit wider die Türcken / nicht still sitzen / sondern in derselbigen Verbündniß / und nicht die letzten werden seyn wollen: fürnehmlich / weil die ihrem König ungehorsame / so genannte Confederirten / deren Absonderung das Polnische Wesen bishero sehr zweiffelhafft und ungewiß gemachte / nunmehr / nach erlegtem Geld / wider einen rechten Feind zugehen / und ihr Blut christlicher zuvergießen / begierig sind. Wie wann auch / auff Unterhandlungs-Bitte gesamter Christenheit / Pohlen und Moscau sich mit einander versöhnen ließen? damit jene/

jene / (die Polen) zu den Casacquen / so am Eurinischen Meer Gren-
zen / stossende / dem Türcken das innerste seines Reichs desto hurtiger
durchstreiffen; dieser / der Moscoviter aber / an der andern Seiten / da
seine Grenzen den Türcken am nächsten gelegen / mit einer neuen Kriegs-
Last sie überfiele / und gar den Persianer / als einen offenbaren immer-
währenden Feind des Ottomanischen Hauses / zur Conjunction / und
seinen gegen die Türcken / natürlich-brennenden Haß / an dem Unter-
gang derselben zu kühlen / erregte und bewegte?

Das sind Gedanken / für einen König von Frankreich! zu sol-
chen Unterfahungen soll er sich rüsten / und sich / zu diesem Versuch / al-
len anderen einen Führer und Anfänger erweisen. Eurer Majestät ge-
ruhen sich selbst zu befragen / in welchem Lande sie gefessen / was für ei-
nen Boden sie bereten: den jenigen / nemlich / woraus Gottfried von
Bullion / ein Prinz / so gegen Eure Majestät gar geringen Vermögens
gewest / dannoch sich unterstehen dörfen / seine großmüthige Hoffnung /
in die innersten Grenzen des Orients / und des gelobten Lands zu erstre-
cken / auch sein Ziel in der That hat erreicht / in dem er ein mehr dann
zweymahlhundert tausend starck freywilliges Kriegs-Heer geführt / und
endlich die Stadt Jerusalem / samt der Crone erstritten; Eurer Majestät
zum Exempel hochpreißlicher Nachfolge / daß sie solchen Gedanken de-
sto mehr nachhängen mögen / je mächtiger sie seynd / und nach gleichen
oder höhern Dingen streben. Solchen Gipfel der Glori zu ersteigen /
dörfen sie dannoch gleichwol sich eben nicht aus dem Reich erheben; es
erfordert nur dero beständigen und ernstlichen Willen. Dann so sie zu
etwas / sey was es wolle / sonderlich / das wozu Gott selber sie anreißt /
resolviren; werden sie es auch ausführen können / da sie nur nicht darat
verzagen.

Nun ruffen vore Erste die Teutschen Stände / anderer Grenzen
diese gefährliche Kriegs-Flamme würet / Eure Majestät an / um Hülffe /
Beystand / Schutz / und schauen sich um nach Ihrer Rettung: Eurer
Majestät recommendiren sie sich / und die Erhaltung ihres Vaterland-
des. Der größte Theil unter ihnen stehet mit derselben in absonderlicher
Alliance; daher man auch / Treu und Glauben wegen / ihnen beyzustel-
hen

hen verpflichtet. Die übrigen / und zwar insonderheit die jenigen / so
Augsburgischer Confession haben / (wie ich dessen selbst ein Zeuge bin)
grosse Wohlthaten von Eurer Majestät empfangen / die ich / durch Er-
zehlen / ihnen nicht gleichsam vorzurucken begehre: werden derohalben
nimmer Deroselben / oder ihrer Autorität zuwidern seyn; sondern viel-
mehr durch dero Hülffe unterstützet / durch dero Anführung und Exem-
pel muthig gemache / auffbringen und rüsten / so viel einem jeden möglich /
und in kurzer Frist ein schönes geworbenes Volk darstellen. Und
was sol der Käyser selbst / von Eurer Majestät billig nicht hoffen / als
Dero so naher Herr Vetter und Blutsverwandter / in seiner und der
ganzen Christenheit / die jetzt einen starcken Stoß bekommen / so grosser
Gefahr: welcher Christenheit Eurer Majestät mit aller ihrer Macht und
Vermögen / ja so gar / da es die Noth erfordere / mit ihrem Blut / sol-
cher massen / wie ein Sohn der Mutter / ein Bürger dem Vaterland /
ein sterblicher Mensch Gott / verbunden / um selbige zuschützen und be-
schirmen. Ist es möglich / daß Eure Majestät / wann Ungarn dem
Türcken im Rachen steckt / auch Oesterreich von ihnen grausam und
unmenschlich / ohne Thränen / verrissen sehen können / ohne einige Com-
miseration / ohne einige Begierde zu helfen / ohne einigen Beyschmerz
über so viel unschuldiger Böcker Niederlage / und solchem Verderben /
daß auch nur zudencken abscheulich? werden sie auch sich selbst so weit
vergessen können / oder des Oesterreichischen Anverwandten Geblüts / von
dessen halben / von der Mutter stessendem Theil Eure Majestät selbst
leben / und lünffig auch die jenigen / die von Eurer Majestät das Leben
haben werden?

Ich erinnere mich jetzt der viermahlhunderttausend Conifer / welche
zum Türcken-Kriege / dem Käyser von dem Cardinal Mazarini im Te-
stament vermacht; nachdem er unter der Zucht des Todes gelernet / auch
andere die es hören / hinwiederumb lehren kan / wie man die Kirchen-
Güter recht und löblich verspendiren und anwenden solle. Warum
Eure Königliche Majestät diß Geld daheim einsperren / und nicht her-
aus lassen / wohin es geschafft / und selbst / zu kommen / verlangt; war-
um sie den letzten Willen eines Verstorbenen / der im Leben und im Ster-
ben Eurer Majestät seine äußersten Dienste erwiesen / Kraft und Frucht-
los

loß machen solten; sehe ich nicht/wie es dero Theologen oder Gewissens-
Räthen einer / so man ihn darumb frage / beschämigen könnte/ noch was
begegen einzuwenden hätte. Solten Sie die Geistlichen von smainer
Religion befragen; würden diese gewißlich antworten/ daß dem Käyser
zu einem so Vort angenehmen Gebrauch vermächte Geld / möge / in so
grosser Noth / ohne schwere Sünde / von Eurer Majestät nicht zurück
behalten werden: ja vielmehr wolte sich gebühren / auch den Verzug der
bisher aufgeschobenen Zahlung zu verzinsen / und durch einen guten Wu-
cher zu erstatten.

Ey wolan! was säumen dann Eure Majestät? was zweiffeln
Sie? warum vergessen Sie sich? Das Christen-Besen hat seine Augen
ingesamt auff Sie gerichtet / es harret auff Dero selben Wink und
Anführung. Ist doch ein ansehnliches Kriegsvolk in Bereitschaft/
aus welchem unschwer nur 6000. Fußknecht und 2000. Reuter genom-
men / und zu einer so rühmlichen Expedition vorher können gesandt wer-
den; biß / wo es vonnöthen / die ganze Stärke des Königs nachfolge.
Eure Majestät haben zum Kriege Baarschaft gnug in der Hand; und/
auff begebenden Fall / daß von Steuern unerschöpfliche Franckreich
noch viel mehr: Diß sind die Nerven des Kriegs / diß die Seele der
Verrichtungen / diß alle Handlungen Geist oder Trieb; diesem steht alles zu
Gebot / und läßt sich dadurch gar leicht effectuiren. Der Teutsche / Schwed/
Dän / Pol / Engländer / Holland und was nur Christliches Namens
ist / ja der Welsche und Spanier selbst / werden nichts nachgeben; beson-
dern ein jeder unter ihnen her zu eilen / und da er gleich nicht kan der ersten
einer / dannauch gleichwol nicht der letztere seyn wollen. Was soll
ich von dem Französischem Adel sagen? Wie welchem Eifer wird sich
selbiger / und nach ergangenem Befehl seines Königs / ermuntern / zu
diesem so ruhmbringenden / und zu Abwendung der Christen Untergangs
so nothwendigem Kriege! Glaubet mir / allergnädigster König / glau-
bet dem Ruff und Stimmen des ganzen Erdbodens: die Türcken er-
schrecken über den bloßen Namen der Frankosen; dann es ist ihnen ge-
weissaget / und glaubens gar fest / durch die tapffere Waffen der Franko-
sen / werde das Ottomanische Haus umgekehrt werden: helfen es uns
auch selbst bezwingen / indem sie täglich mit vielen Beßlagen / in ihren
Tempeln/

Tempeln / den Mahomet anrufen / daß er dieses ihnen vorstehendes
Verhängniß doch nur lang auffschieben möge; dann solchem gar zu ent-
schiehen / dürfen sie nitmer hoffen; wiewol sie viel darum gäben / daß
es nitmer ausgekommen / und uns kund geworden wäre. Machtet
wahr diese Wahrsagung / gnädigster König / erfüllet sie / und haltet euch
zu solchem Verhängniß geböhren! Das Panier der Frankosen ist
durch vielfältige Kriegszüge / schon vor alters / in Orient berühmt:
darum nennet man daselbst alle Christen Frankosen / oder Francken;
daraus abzunehmen / wie viel die Frankosen bey selbigen Nation geach-
tet / als derer Namen sie der ganken Christenheit zuigenen.

Hat der von Bouillon Jerusalem / hat Balduin aus Flandern
die Stadt Constantinopel erobern können; so doch diese Herren Eurer
Majestät / an Vermögen / nicht zu vergleichen: so sol billig derjenige an
guter Nachfolge und Exempel nicht mangelhafter erfunden werden /
der an Kräften jenem weit überlegen; besondern das Perß fassen / daß
er sich auch / als ein würdiges Exempel der Nachwelt erweise.

Eure Majestät seyn jeso in dem Alter / darinnen der grosse Alexan-
der mit den grösssten Kriegs-Thaten umgangen / und bemühet war.
Aber er war ein Rauber der Welt; Eure Majestät werden derselben
Ketter seyn. Jener siegere ihm selbst; Eure Majestät dem Herrn
Christo. Er wolte den ganken Erd-Kreis; Eure Majestät werden/
nach der Erden / auch den Himmel erstreben. Ihm war eine Welt
nicht gnug; Eurer Majestät wird sie auch nicht gnug seyn; als die end-
lich sich in das Reich des Himmels wird erheben: aber unseres wün-
sehens / nicht ehe / dann jene von Ihr bezwungen / und unterrichtet
worden / Christum anzubeten: damit Sie ihre Sterblichkeit nicht ehe
abgeben / bevor alle Sterbliche mit unsterblichen Wohlthaten von Ihr
begabet: nemlich zu der Zeit / wann unter den Christen eine Freude seyn
wird / daß man / mitten in der Türkei / keine Türkei / noch einige Spuhr
der verfligten Mahometisten mehr findet; und der Christen Dienst-
barkeit in Orient also verwandelt worden in eine Herrschaft / daß sie mit
gleicher Gefängniß die Türcken bedrücken / darinnen sie anjeso von ihnen
mit unerträglichem Pein / die eine fast übermenschliche Gedult erfordert/
versperrt sind.

Wider euch ein / O allergnädigster König / gleich hörtes ihr das
Seufften dieser Elen / als sähet Ihr ihre bleich-verschmactete und blut-
rünstige Gesichter: bedencket nur eins wie eure Frankosen / derer eine
unglaubliche Anzahl / entweder in Africa / bey den See-Reubern / oder
anders wo bey den Türcken / nicht knechtisch oder slavisch (dann solches
ist noch menschlich) sondern bestialisch gehalten / geplaget und verfolgt
werden. Ich weiß / diese mit ausgebreiteten Händen / nach Rettung
und süßer Freyheit schreiende / werden Eurer Majestät zu Herken gehen/
und Sie bewegen / auch mit Aufsetzung ihres Lebens ihnen zu helfen.
Dann dero hochangeborne Huldneigung und Liebe sind gegen die ibrigen
so groß und brünstig / daß sie / in dieser Tugend der Barmherzigkeit /
dem Herrn Christo nachzufolgen / und mit brennendem Eiser und Fleiß /
sich einen König / der den Namen des Allerchristlichsten zu
führen recht würdig zu erweisen / nicht werden
unterlassen.



64 63

RELATIO
ex
PARNASSO.

Das ist:

Bericht dessen / was wegen des feinds
seeligen Türckischen Einfals in Bngarn/
Mähren und Osterreich / und des Römischen Reichs
seumigen Gegenwehr / bey Extraordinar-Session
des Apollinis, und derer fürtreffligsten / so
von Zeiten der Sündfluth her / gelebet / in
Parnasso sūr gefallen.

XV. Septembris
ANNO
M DC LXIII.

60.